

# Washington Journal.

(Wochen-Blatt.)

W. Koch, Herausgeber.

Office: Nr. 710 Sechste Straße, Nordwest.

Neunundzwanzigster Jahrgang. — No. 16

Samstag, den 20. April 1901.

\$2.50 per Jahr.

Note: On April 20, 1901 the local German language weekly newspaper "Washington Journal" published a detailed recap of the first fifty years of the Washington Saengerbund in recognition of its fiftieth anniversary. The story was part of the commemorative program book. Unfortunately, the program book is not in the Saengerbund archives. Fortunately, the Library of Congress was able to provide a copy of that issue of the newspaper - in German, of course (with the old spellings). The actual history starts on page 2.

1851

1901

## Fünfzig Jahre

des deutschen Liedes

in

Washington, D. C.

Ein Gedenkblatt zur Feier des 50jährigen Jubiläums des  
„Washington Sängerbund“

am  
21., 22. und 23. April 1901.

Alles auf den Sängerbund Bezügliche, sogar die prächtige, reich illustrierte Reiseschilderung, mit welcher Herr. Geo. W. Spier am Sonntag die trotz des abscheulichen Wetters zahlreich erschienen Herren und Damen in der Sängerbundhalle anderthalb Stunden lang aufs angenehmste unterhielt, tritt jetzt zurück vor dem dreitägigen Jubiläum, mit welchem der "Washington Sängerbund" an den drei ersten Tagen der morgen beginnenden Woche den Übertritt in das zweite Halbjahrhundert seines Bestehens feiern wird. Die Feier nimmt morgen Abend um 8 Uhr im "National Rifles Hall" ihren Anfang mit einem großen Jubiläumsconcert; sie setzt sich übermorgen Abend in der "National Rifle's Hall" mit einem großen Jubiläumsballe fort und findet ihr Ende am Dienstag Abend mit einem großen Bankett und Festcommer in der festlich geschmückten Sängerbundhalle. Verschiedene hochgestellte Personen sowie der Vorstand der beiden hiesigen Gesangsvereine "Germania Männerchor" und "Arion" sind zu diesem Bankett und Commer eingeladen. Wer von den

passiven Mitgliedern des Vereins sich in Zeiten einen Sitz gesichert hat, wird ebenfalls daran teilnehmen; wer dies nicht gethan hat, wird schwerlich mehr ankommen können. Einen Abriß der 50jährigen Geschichte des Vereins finden unsere Leser auf der zweiten Seite der heutigen "Journal" Nummer. Das Programm für das morgen stattfindende Jubiläumsconcert mag für sich selber sprechen.

Hier ist es:

Overtüre: "Oberon" .....	Weber
Orchester	
Chöre: a. "Ständchen" .....	Spicker
b. "Lenz" .....	Aysslinger
Sängerbund	
Kurze Ansprache in Deutsch	
Herr Franz Claudy	
Violinsolo: "Fantaisie Caprice" ....	Vieuxtemps
Herr Franz Wilczek	
Sopransolo mit Orchesterbegleitung,	
Szene und Arie aus "Lucia di Lammermoor"	
.....	Donizetti
Frau Charlotte Maconda	
(Obligato Flöte: Herr Henry Jäger)	
"Lohengrin Fantasie" .....	Wagner
Orchester	
Kurze Ansprache in English	
Herr Simon Wolf	
Chor: "Jubelklänge" .....	Xander
(Dem Washington Sängerbund gewidmet.	
Text von F. Claudy)	
Sängerbund und Orchester	
Violinsolo: "Zigeunerweisen" .....	Sarasate
Herr Franz Wilczek	
Sopransolo: Polonaise aus "Mignon"	
.....	Thomas
Frau Charlotte Maconda	
Krönungsmarsch aus dem "Propheten	
.....	Meyerbeer
Orchester	

**1851 - 1901**  
**FÜNFZIG JAHRE**  
**des deutschen Liedes in Washington, D.C.**

Das Protokollbuch des "Washington Sängerbund" enthält unter dem 3. Nov. 1872 folgenden Eintrag :

"Herr Charles Walter, Ehrenmitglied des Vereins, übersandte durch den Präsidenten, Herrn A. Hart, nachstehend copirten Brief, der den bisher nicht gekannten Gründungstag des Sängerbunds endlich ans Tageslicht fördert":

"Washington, D. C.,  
 April 13., 1851.

Geehrter Herr Walter !

"Wir bitten Sie hiermit um genaue Auskunft wegen unserer vorhabenden Gesangsproduktion in Baltimore, da wir uns bemüht haben Mitglieder zu sammeln und solche gefunden, worunter gute Sänger, die auch gestern mit uns in der Deutschen Halle waren. Da es aber so unangenehmes Wetter war, so haben wir Sie schon zu entschuldigen gewußt. Wir sind daher beauftragt uns bei Ihnen zu erkundigen, wann und wo Sie die nächste Singstunde abhalten wollen. Da Sie als Direktor den Gesangverein beim Sängerbund in Baltimore doch dirigiren werden, so gebietet es Ihre Pflicht und die kurze Zeit uns baldige Antwort zu ertheilen, damit wir unsern Mitgliedern mittheilen können.

Wir verbleiben Ihre Gesangsvereinsmitglieder,  
 (gez.) Friederich Schmidt.

Franz Gasch. "

Die Antwort des Herrn Walter lautete wie folgt:  
 "Werthe Herren !

Es tut mir leid, dass ich gestern Abend nicht erschien, aber weil niemals aus einer Probe bei solchem Wetter etwas wurde, so dachte ich, es wäre am besten zu Hause zu bleiben! Ich freue mich aber sehr über das Obige und werde als Mitglied beitreten, ob ich selbst oder ein anderer Direktor werde. Sie können also eine Probe bestellen bis nächsten Mittwoch (April 20, 1851) um halb Acht Uhr in der Deutschen Halle, und ich denke, es wird alles recht werden.

Sich empfehlend, etc.

Ihr

(gez.) Charles Walter."

Das ist die erste urkundlich feststehende Zeitbestimmung über die Entstehung "Washington Sängerbund", und man hat darum den darin angeführten Tag, an welchem Herr Charles Walter als erster Dirigent die erste Probe für das Baltimorer Sängerbund abhielt, als den Stiftungstag des Vereins angenommen. Ganz richtig ist dies, streng genommen, nicht. Denn aus dem vorstehenden

Briefwechsel ergibt sich, daß wenigstens ein Theil der Sänger, mit welchen Herr Walter am 20. April 1851 das erste von dem jungen Verein gesungene Lied "Auf, auf, ihr Brüder, laßt uns wallen", einzuüben begann, schon vorher zusammen gesungen hatten.

In der That müssen wir die Uranfänge des Sängerbunds in dem Kirchenchor suchen, welcher, von Herrn Pastor Sam. D. Finkel, der im Oktober 1816 sein Amt als Pastor der ev. luth. Concordiakirche, Ecke der 20. und G Straße dahier, antrat, ins Leben gerufen, in den Gottesdiensten dieser Kirche zu singen pflegte. Auch von diesem Kirchenchor lassen sich das Jahr und der Tag, an welchem er zum ersten Male auftrat, nicht ermitteln; fest steht nur, daß er schon mehrere Jahre vor dem Jahre 1851 bestanden hatte und daß die männlichen Mitglieder desselben mit den Gründern des "Washington Sängerbund" ein und dieselben Personen sind.

Aus dem ersten der beiden Briefe geht aber auch hervor, daß das Baltimorer Sängerbundfest von 1851 die Veranlassung abgab, weshalb die Sänger des Concordia Kirchenchors aus dem Rahmen ihrer bisherigen Gesangsthätigkeit heraustraten und sich auf die Rekrutensuche begaben, und insofern, als die erste Probe für dieses Sängerbundfest die erste Vereinigung deutscher Sänger Washingtons für selbständige Männerchorzwecke war, ist es vollkommen berechtigt, den Tag, an welchem diese Probe abgehalten wurde, den 20. April 1851, als den Gründungstag des "Washington Sängerbund" zu betrachten.

Dem Historiographen, welcher es heute unternimmt einen Rückblick auf das nun zurückgelegte erste halbe Jahrhundert des Vereins zu werfen und die hauptsächlichsten Thatsachen und Begebenheiten aus dessen Geschichte in einer kurzen Skizze zusammenzuführen, war diese Arbeit ungemein erleichtert durch eine Vorarbeit, welcher Herr Frank Claudy, der derzeitige Präsident des Vereins, vor etwa 15 Jahren sich unterzog. Der schwierigste und zeitraubendste Theil der einem Geschichtsschreiber zufallenden Arbeit ist die Quellenforschung, und diese blieb dem Verfasser vorliegende Skizze vollständig erspart. Die Aufgabe des Sammelns und Ordnenns aller vorhandenen geschichtlichen Materials hat Herr Claudy in seinem „Scrapbook" in vorzüglicher Weise gelöst. Dies war namentlich für die ersten sieben Jahre des Vereins darum außerordentlich schwierig, weil für diese Zeit eine sehr wichtige und ergiebige Quelle verschüttet ist; das älteste bis zum Jahre 1858 reichende

Protokoll ist auf unverantwortliche Weise verschwunden.

Herr Claudy hat aber noch mehr gethan. Er hat seine Arbeit nicht nur darauf beschränkt, alles auffindbare, auf die Geschichte des Sängerbunds bezügliche Material in seinem "Scrapbuch" zusammenzutragen und chronologisch zu ordnen; er hat dieses Material auch schon verarbeitet und ausgebeutet und das Ergebnis dieser Arbeit in einen Anhang oder "Appendix" zu seinem "Scrapbook" in der Form übersichtlicher Tabellen niedergelegt. Was in Goethe's unsterblicher Dichtung Gretchen zu ihrem Faust sagt, das muß hiernach der Historiograph, wenn er sich überhaupt diesen hochtrabenden Titel beilegen darf, Herrn Claudy, dem englischen Uebersetzer jener unsterblichen Dichtung Goethe's, in folgender Fassung zurufen: "Du hast ja schon soviel für mich gethan, dass mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt."

Beides, "Scrapbook" and "Appendix" überreichte Herr Claudy vor zehn Jahren dem Sängerbund als sein Geschenk zu dessen 40jährigem Stiftungsfest. Der Vorrede, welche er dieser - im wahrsten Sinne des Wortes - "Arbeit der Liebe" vorschickte ist die folgende Stelle entnommen:

"Die beiden Bücher, welche ich heute dem Sängerbund als mein Geschenk zu seinem Jubiläum überreiche, sind das Ergebnis jahrelanger und, ich darf wohl sagen, mühevoller und oft enttäuschender Arbeit.

In diesem Scrapbook sind die Programme aller von dem Verein veranstalteter Concerte und Festlichkeiten enthalten, die ich auf irgend eine Weise aufreiben konnte. Es befinden sich darin Auschnitte aus hiesigen deutschen und amerikanischen Zeitungen, welche Kritiken über diese Aufführungen enthalten, Berichte über Bälle, Maskenbälle, Sängerbände, Carneval-Sitzungen. Exemplare der verschiedenen Narren Zeitungen, Carnevals- und sonstige Gelegenheitslieder, Tanzkarten - kurz alles, was in gedruckter Form über oder durch den Sängerbund je erschienen und von Interesse ist. Das Buch enthält außerdem Auszüge aus den Protokollen über wichtige Vereinsbegebenheiten, und das Ganze ist chronologisch nach Jahren, Monaten und Tagen geordnet.

Der "Appendix" enthält die Namen sämtlicher aktiver und passiver Mitglieder, welche je dem Sängerbund angehörten, nebst Angabe des Datums ihres ersten Beitritts oder ihrer Aufnahme, die Namen aller Ehrenmitglieder, mit Angabe des Datums ihrer Ernennung, die Namen und die Dauer der Amtszeit sämtlicher Präsidenten und die Namen

der lebenslänglichen Mitglieder. Außerdem finden sich dort die Titel sämtlicher Lieder, welche der Verein je einstudierte, nebst den Namen der Componisten, und hinter dem Lied ein Vermerk, ob und wie oft dasselbe bei Concerten u. dgl. öffentlich vorgetragen wurde. Alle Theaterstücke, welche im Sängerbund gespielt, alle Vorträge, welche vor demselben gehalten wurden, sind dort aufgeführt. Die Ueberschriften und die Melodien diesem Appendix eine Stelle gefunden. Diese schriftlichen Mittheilungen sind darum von so hohem Werth, weil leider das älteste Protokollbuch des Vereins nicht mehr vorhanden ist und somit jede offizielle Nachricht über die ersten Jahre seines Bestehens fehlt.

Unsere Concerte und Abendunterhaltungen, unsere Bälle, unsere Narrensitzungen, unsere Theatervorstellungen, unsere Vorlesungen, unsere Sängerbändererlebnisse, unsere Ausflüge, Picnics, Wasserfahrten, unsere Privatfestlichkeiten, sie alle werden vergessen; nach kurzer Zeit schon können sich nur wenige noch aller damit verbundener Einzelheiten erinnern. Als ich vor ungefähr zwei Jahren (1889), nach Zusammenstellung sämtlicher Lieder, die der Verein seit seiner Gründung bis zu jenem Datum eingübt hatte, unsern unvergesslichen Ehrenpräsidenten, Herrn Louis Waldecker, fragte, ob er wohl ungefähr sagen könnte, wieviele Lieder der Verein seit seiner Gründung einstudiert habe, sagte er: "Well, ungefähr 55 bis 75!" So konnte ein Mann sich irren, der, wie jeder weiß, das allergrößte Interesse an dem Sängerbund nahm und ein Vierteljahrhundert lang als aktiver Sänger ein leuchtendes Beispiel regen Eifers und begeisterter Anhänglichkeit an den Verein war.

Der "Washington Sängerbund" hat während seines vierzigjährigen Bestehens vom 20. April 1851 bis zum 20. April 1891 die Namen von 1731 passiven, 335 aktiven und 24 Ehrenmitgliedern, zusammen 2090 Mitglieder in seinen Büchern verzeichnet. Während dieser 40 Jahre wurde der Verein von 13 Präsidenten geleitet und hatte 10 Dirigenten. Eingübt wurden 208 Lieder, welche bei öffentlichen Gelegenheiten 522 mal vorgetragen wurden.

Diese Angaben gründen sich auf die noch vorhandenen Protokollbücher und Namenslisten des Vereins, sowie auf die im "Scrapbook" enthaltenen Concert-Programme, Zeitungsausschnitte u. s. w. Da nun aber das erste Protokollbuch, welches die Zeit vom 20. April 1851 bis zum 10. Juli 1858 umfaßte, leider weder in dem Vereinsarchiv noch anderswo gefunden werden kann, und da es außerdem unmöglich war, die Namen aller Mitglieder und die

Programme oder gedruckten Berichte von allen Concerten zu erlangen, so ist es klar, daß obige Zahlen auf absolute Richtigkeit keinen Anspruch nehmen können. Eine wirklich vollständige Mitglieder-Liste, ein ganz lückenloses Verzeichnis der vom Verein gelernten und öffentlich vorgetragenen Lieder würden dieselben offenbar noch beträchtlich erhöhen.

Solange ich hier in Washington wohne und ein Mitglied des Sängerbunds bin, mache ich es mir zur freiwilligen Pflicht, diese Scrap-Bücher sowie den Appendix fortzuführen, damit nach Ablauf der nächsten zehn Jahre genügendes und glaubwürdiges Material genug vorliege, um für das fünfzigjährige Jubiläum ohne große Mühe eine Vereinsgeschichte zusammenstellen und veröffentlichen zu können.

Da aber jedem von uns etwas Menschliches widerfahren kann, so spreche ich jetzt und an dieser Stelle den ernstgemeinten Wunsch aus, daß, wenn ich aus irgend einer Ursache, Abreise, Krankheit oder Tod, verhindert werden sollte, diese von mir übernommene Pflicht ganz zu erfüllen, ein anderes Mitglied sich bereit finden möge diese von mir begonnenen Bücher bis zum 20. April 1901 fortzuführen. Der Werth der gesammelten Notizen steigt mit jedem Jahre, und ihr Haben wird, wenn nicht uns, so doch unsern nachfolgenden Sängerbrüdern anschaulich und verständlich werden.

Daß wir aber alle das fünfzigjährige Bestehen des Washington Sängerbund erleben mögen, das ist der herzliche Wunsch, welchen ich heute, am Ehrentag des Vereins, allen Mitgliedern mit frohem Muthe und in bester Hoffnung zurufe! Möge er in Erfüllung gehen!

Am 20. April 1891.

(gez.) Fr. Claudy"

Ein gutes Geschick hat es so gefügt, daß keiner der in dem Vorstehenden angedeuteten Fälle, welcher die Fortsetzung der Sängerbundchronik durch den Begründer derselben unmöglich gemacht hätte, im Verlauf der letzten Jahrzehnte eingetreten ist. Mit derselben Liebe, derselben Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit hat Herr Claudy selbst sein Werk bis auf den heutigen Tag fortsetzen können, und Gott gebe, dass er es noch ein Jahrzehnt, noch ein Vierteljahrhundert weiter fortsetzen kann.

Die in der Vorrede angeführten statistischen Zahlen haben sich seit dem 20. April 1891, wie folgt, verändert, Zahlen sprechen. Durch nichts läßt sich der gewaltige Aufschwung, welchen der Sängerbund in dem heute ablaufenden Zeitraum von zehn Jahren genommen hat, besser veranschaulichen als durch die Thatsache, dass die Liste der Passiven anstatt 1731 jetzt 2754, fast volle tausend Namen

mehr, die der Aktiven anstatt 335 jetzt 389, die der Ehrenmitglieder anstatt 24 jetzt 27 Namen enthält. Dazu sind in dem verflossenen Jahrzehnt noch 28 lebenslängliche Mitglieder und zwei Ehrenpräsidenten gekommen. Daß aber der Sängerbund in den zehn Jahren auch seinen Hauptzweck, die Pflege des deutschen Liedes, nicht aus den Augen verloren hat, erhellt daraus, dass die Zahl der eingeübten Lieder, welche beim 40jährigen Stiftungsfest 280 betrug, auf 426, und die Zahl der öffentlichen Aufführungen der erlernten Chöre von 522 auf 848 gestiegen ist.

Weil wir gerade bei Zahlen sind, so möge an dieser Stelle gleich auch der Narrensitzungen gedacht werden. Die erste derselben fand im Jahre 1882 unter dem Vorsitz des damaligen Präsidenten Paul Schulze statt. Dieser ersten Narrensitzung sind von jenem Jahre an bis zu den gegenwärtigen in jedem Jahr eine, also im ganzen 18 nachgefolgt, und es wurden bei diesen im ganzen 100 Originallieder gesungen. Die Ueberschriften und die Melodien dieser Erzeugnisse carenalistischer Muse sind nebst anderen auf jede einzelne Narrensitzung bezüglichen Angaben in F. Claudy's "Appendix" nachzulesen. Ferner sei hier mitgetheilt, dass der Sängerbund zweimal, zur Zeit, als Richter zum zweitenmal Dirigent war, vom Jahre 1878 bis 1879 und noch einmal im Jahre 1883 einen gemischten Chor besaß. Gepflegt wurde vor allem das deutsche Lied. Indessen wagten die Sänger unter den Dirigenten Kley, Richter und Holer sich auch an Operetten. Zwölf derselben wurden aufgeführt, nämlich: "Der Taucher", "Fidelia", "Der Haifisch", "Der kommt", "Der Vetter aus Amerika", "Die gestörte Serenade", "Die musikalischen Hausknechte", "Die drei Nasen", "Eine Partie 66", "Nudelmüller und seine Tochter", "Juden-Ständchen" und "Rekrut und Photograph". Auch das Lustspiel ist im Sängerbund, zumal seitdem derselbe im Besitz einer eigenen Halle ist, nicht vernachlässigt worden. Die Chronik meldet von 13 Theaterstücken, welche aufgeführt wurden. Außerdem wurde in den letzten Jahren im Winter dann und wann Vorträge, im ganzen 23, theils in deutscher, theils in englischer Sprache gehalten. Wie viele Bälle, Tanzkränzchen, Concerte, Abendunterhaltungen, Wasserfahrten, Picnics, etc. von 1851 an bis herunter zum April 1901 vom Sängerbund veranstaltet wurden, das hat selbst ein gewissenhafter Chronist wie der des Sängerbunds, nicht nachzurechnen vermocht.

Mit Ausnahme der großen Bälle und Concerte werden jetzt alle Unterhaltungen und Belustigungen, welche der Sängerbund veranstaltet, in der Sängerbundhalle abgehalten. Ehe diese Halle erbaut

war, war der Verein genöthigt, für jede größere festliche Veranstaltung eine gemiethete Halle zu benutzen. Diese Hallen waren : Carusi's Halle, da wo jetzt Kernan's Lyceum ist, Marini's Halle, die früher "Harmony Hall" hieß, an E Straße nahe der Neunten, Odd Fellow's Halle an der Siebenten zwischen D und E. Abner's, später Edel's Halle an E zwischen 7. und 8. Straße, Concordia Halle, Ecke der Achten und E, Lincoln Halle, Ecke der Neunten und D Straße, die National Rifles' Halle an der G nahe der Neunten, die Light Infantry Halle an der 15. Straße unterhalb der Avenue und die drei Theater: National Theater, Columbia Theater und Academy of Music, letztere an der Stelle, wo die ausgangs der Achtziger Jahre durch eine Feuersbrunst zerstörte Lincoln Halle stand.

Die Namen des ersten Dirigenten und des ersten Versammlungslokals des Sängerbunds sind uns aus dem Vorhergehenden schon bekannt. Es war in der "Deutschen Halle" an der Elften zwischen F und G Straße, wo Herr Chas. Walter am 20. April 1851 den Fidelbogen theils zum Geigen, theils als Taktstock gebrauchte. Walter blieb Dirigent bis zum Oktober desselben Jahres. Von November 1851 bis zum Mai 1852 nahm Jos. C. Förtsch seinen Platz ein. Förtsch's Nachfolger waren vom Juni 1852 bis November 1857 F. Kley, vom November 1857 bis zum 23. Januar 1867 Dr. Chas. Rauterberg, vom 23. Januar 1867 bis zum 10. September 1871 Carl Richter, der aber im Jahre 1870 eine Zeitlang krank war und während dieser seiner Krankheit durch Carl Bergmann vertreten wurde. Kley war nach Richter's Rücktritt zum zweiten Male mehrere Jahre lang, nämlich vom 10. September 1871 bis zum 2. Juni 1878 Vereinsdirigent. Ihm folgte am 4. Juli 1878 Emil Holer, dessen musikalisches Regime mit zweimaliger kurzer Unterbrechung - vom 7. Juli 1878 bis zum 21. März 1879 Carl Richter und vom 20. Oktober 1879 bis zum 1. Juli 1880 Max Müller - bis zum 2. September 1880 dauerte. Vom November 1883 bis zum Mai 1884 dirigierte gleichzeitig E. Mori den damals bestehenden Damenchor. Am 2. September 1888 trat William Waldecker das Amt als Dirigent des Sängerbunds an. Er behielt dasselbe bis zum 27. Mai 1896. Dann war E. Holer noch einmal vom 1. Juni bis zum 13. August 1896 der musikalische Leiter des Vereins, und am 18. August 1896 übernahm Henry Xander, der dermalige Musikdirector, zum ersten Male den Taktstock oder vielmehr den Vorgänger des Taktstocks in die Hand, mit welchem er in dem großen Concert zur Feier des goldenen Jubiläums des Sängerbunds den von ihm componierten gewaltigen Festchor "Jubelklänge" für Chor und Orchester dirigieren wird.

Einundzwanzig mal haben in dem verfloßenen ersten halben Jahrhundert die Präsidenten im Sängerbund gewechselt. Der erste, dem der junge Verein die Präsidentenwürde übertrug, war Julius Viedt von dem Gründungstage an bis zum Oktober 1851. Viedt, der nicht lange nachher aus dem Vereine ausschied, trat demselben später wieder als aktiver Sänger bei und sang im ersten Tenor mit bis kurz vor seinem Ableben. Es war an einem bitterkalten Wintertage des Jahres 1893, als die Sänger auf dem Prospect Hill Friedhof dem Entschlafenen das Grablied sangen. Der zweite in der Reihe der Präsidenten war Geo. Bremer, und es scheint, daß dieser ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1857 in dem Amte verblieb. Im Mai 1857 wurde A. Meiners zum Präsidenten erwählt. Dessen erster Termin, dem noch drei andere nachfolgten, dauerte bis Ende Dezember 1857. Von Januar 1858 bis Juli 1859 nahm J. Emmner den Präsidentenstuhl ein. In das nächste, bis zum Juli 1860 reichende Jahr fällt Meiners' zweiter Amtstermin. Während des Bürgerkriegs war begreiflicherweise von Singen nicht viel die Rede; dafür waren die Zeiten zu unruhig und zu ernst. Indessen der Sängerbund bestand auch in der ersten Hälfte der Sechziger Jahre und zwar von Juli 1860 bis dahin 1864 unter der Präsidenschaft von F. Fischer und von Juli 1860 bis dahin 1865 unter der Präsidenschaft von F. Fischer und von Juli 1864 bis dahin 1865 unter der Präsidenschaft von Henry Bösenberg. Vom Juli 1865 bis zum Juli 1866 stand Meiners zum dritten und vom Juli 1868 bis Dezember 1868 zum vierten Male an der Spitze des Vereins.

Die zwei Jahre, welche zwischen Meiners' drittem und viertem Amtstermin liegen, sahen zum ersten Male einen Mann an der Spitze des Sängerbunds, der von da an bis zu seinem Tode (am 20. Juli 1890) auch dann als Führer und Berater des Vereins betrachtet und geachtet wurde, wenn er nicht den Präsidententitel führte. Es war Louis Waldecker. Dieser war nach Ablauf des vierten und letzten Amtstermins Meiners' vom Januar 1869 bis zum Juli 1870 zum zweiten Male Präsident. Von Juli 1870 lösten ihn H. Kahlert und nach Ablauf seines dritten, das Jahr 1871 umfassenden Amtstermins während des Kalenderjahres 1872 Abraham Hart ab. Die Zeit von Januar 1873 bis 1877 war L. Waldeckers vierte und längste Präsidenschaft. Seine beiden nächsten Nachfolger waren von Juli 1877 bis Juli 1880 L. Brodhag und vom 1. August 1880 bis zum 8. Oktober 1882 E. Schmid. An dem zuletzt genannten Tage trat der vor etlichen Jahren in San Francisco verstorbene Architekt Paul Schulze als Präsident an die Spitze des Vereins und wurde, nachdem Frank

Claudy zwei Jahre, vom 6. September 1885 bis 4. September 1887 den Verein geleitet hatte, abermals mit der Vertretung desselben betraut. Schulze's zweite Präsidentschaft währte vier Jahre. Am 6. September 1891, noch in dem ersten Halbjahr des heute ablaufenden fünften Jahrzehnts des Sängerbunds, ergriff John Waldmann die Zügel der Regierung und behielt sie ununterbrochen bis 8. September 1895. Nach vierjähriger, an Erfolgen und Ehren reicher Amtsverwaltung glaubte Waldmann eine Wiederwahl ablehnen zu müssen, und auf seinen Vorschlag wurde in der Generalversammlung vom 8. September 1895 Frank Claudy wieder zum Oberhaupt des Sängerbunds erkoren.

Der nimmer erschlaffenden, von begeisterter Liebe getragenen Thätigkeit der beiden zuletzt genannten Präsidenten und der treuen Mitarbeit der ihnen zur Seite stehenden übrigen Beamten hat der Sängerbund den wunderbaren, in fortwährendem Steigen begriffenen Blühezustand zu verdanken, dessen er sich jetzt erfreut. Es würde ein unverzeihliches Versäumnis sein, wenn die Namen des damaligen Vorstandes in dieser Skizze unerwähnt blieben. Die gegenwärtigen Beamten sind: Frank Claudy, Präsident; John Waldmann, Vicepräsident; Louis Kimmel, Finanz- und correspondierender Sekretär; Friedrich Carl, protokollierender Sekretär; Henry Xander, Musicdirector. Leider hat der Tod erst vor kurzem in diesen, im schönsten Einvernehmen zusammen arbeitenden Beamtenkreis eine schwer auszufüllende Lücke gerissen. Wilhelm Hagemann, eines der ältesten aktiven Mitglieder des Vereins, der viele Jahre lang die Stelle des Bibliothekars und zugleich die des "Collector" versah, wurde am Freitag, dem 15. Februar 1901, aus diesem Leben abberufen. Tief ergriffen sang der volle Sängerkorps am darauffolgenden Sonntag in der neuen, bei diesem Begräbnis zum ersten Male benutzten Kapelle des Prospect Hill Friedhofs dem dahingeshiedenen Sängerkorps zwei Grablieder. Wm. Hannemann versieht zur Zeit die durch Hagemann's Tod erledigte Bibliothekar- und Collectorstelle. Hand in Hand mit den genannten Beamten sind die folgenden sechs Directoren K.Xander, H.G.Schulze, F.Altrup, A.Levy, R.Schneider und E.Kübel, das aus den Herren A.Levy, L.Kimmel und John Waldmann bestehende Hauscommittee und zwei Vertrauensmänner, die Herren J.Karr und H.G.Schulze, berufen und bemüht, für das Wohlergehen des Vereins zu wirken.

Bis zum 19. Dezember 1890 besaß der Sängerbund kein eigenes Heim. In den ersten 23 Jahren seines Bestehens hat er nicht weniger als

zwölfmal sein Versammlungslokal gewechselt. In dem Gründungsjahre und mindestens fünf weitere Jahre hindurch versammelten sich die Sänger in der "Deutschen Halle" an der Elften zwischen der F und G Straße Nordwest. Von da wurde das Hauptquartier - Jahr und Tag lassen sich nicht genau angeben - zuerst nach "Irlander" Halle an der G zwischen 6. und 7. Straße, dann nach Finkmann's Halle zwischen der 12. und 13. an der D Straße, von dort nach Beck's Halle, an D Straße zwischen der 6. und 7. Straße, und von da im Juli 1857 nach der "Harmony" (später Marini's) Halle verlegt. Im Jahre 1859 finden wir den Sängerbund in J.Schmidt's Lokal an 6. Straße zwischen C und Louisiana Avenue, im März 1860 in P.Emrich's Hotel an der 11. nahe der Avenue, im November 1863 in Zahns, später Behrens Lokal an der 7. nahe der G Straße, und in den folgenden Jahren bis zum 31. Juli 1869 in Wangemann's Halle an der Pennsylvania Avenue, zwischen 4 ½ und 6. Straße. Nachher war Hockemeyer's "Trades Union Hall", Ecke der 8. und E Straße Nordwest, drei Jahre lang das Hauptquartier des Sängerbunds. Dann am 11. September 1874 hielt dieser seinen Einzug in Charles Dismar's Halle 708 K Straße Nordwest. Neunzehn Jahre lang prangte an der Vorderseite dieses Hauses ein großes Schild mit der Aufschrift "Sängerbundhalle", und alle älteren Mitglieder, welche länger als 10 Jahre dem Verein angehören, bewahren heute noch köstliche Erinnerungen an manche schöne Stunde, die sie beim "Baldy" verlebte. Ein herzliches Freundschaftsverhältnis verband den Verein mit seinem Herbergsvater, jetzt "Ehrenherbergsvater", und der eine wurde durch den anderen stark und groß.

Aber grade darum, weil der Verein immer stärker und größer wurde, drang bei denen, welche weiter in die Zukunft schauten, die Überzeugung durch, daß der Sängerbund nicht länger ohne ein eigenes Heim bleiben dürfe. Zweimal schon hatte er ein Grundstück erworben mit der Absicht, ein Sängerkorps darauf zu errichten. Das erste war an der Ecke der Achten und J Straße Nordwest gelegen, wo damals eine alte Töpferei stand; das andere lag an der Sechsten zwischen H und J Straße Nordwest. Jenes wurde, weil man damals den richtigen Zeitpunkt zum Bauen noch nicht gekommen glaubte, wieder verkauft; dieses befand sich noch im Besitze des Vereins, als im Jahre 1893 der jetzt im Grabe ruhende Louis Dörr zuerst in Erfahrung brachte, daß an der E zwischen 3. und 4 ½ Straße Nordwest ein Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen sei, welches sich ohne sehr großen Kostenaufwand in ein den Bedürfnissen des Vereins entsprechendes

Clubhaus verwandeln lasse. Die Darlegungen Dörrs fanden allgemeine Zustimmung und er und Herr J. Karr wurden beauftragt, den Kauf abzuschließen. Am 19. Dezember desselben Jahres 1893 war alles soweit, daß der Sängerbund in sein eigenes Heim einziehen konnte. Im Laufe der nächsten folgenden Jahre wurden verschiedene bauliche Veränderungen, An- und Umbauten, die sich als unumgänglich notwendig herausgestellt hatten, vorgenommen, und heute besitzt der Sängerbund in Nr. 314 C Staße Nordwest ein Clubhaus, auf das er stolz sein kann.

Auf diese der Hauptsache nach rein statistischen Angaben soll nun noch eine möglichst zusammenfassende Darstellung der Hauptereignisse aus dem inneren Leben des Vereins folgen. Für die Geschichte der Gründung und der ersten Bestandzeit des Sängerbunds sind wir hierbei infolge des schon erwähnten Mangels älterer Urkunden auf die nachträglich, teils schriftlich, theils mündlich abgegebenen Erklärungen der noch lebenden Gründer und ältesten Mitglieder des Vereins angewiesen. Schriftliche Mittheilungen sind vorhanden und dem "Appendix" des Herrn Claudy in Abschrift einverleibt von den Herrn Chas. Walter, Dr. Rauterberg (beide todt), Julius Emmner und Anton Eberly (beide noch am Leben und in Washington wohnhaft). Nicht minder wichtig aber waren die Erinnerungen an Selbsterlebtes, was von den übrigen noch lebenden und gleichfalls in Washington wohnhaften Gründern und ältesten Mitgliedern Fr. Schmidt, A. Streb, John Barthel und Adam Kiesecker, vor allen der letztere, zu erzählen mußte.

Den Namen "Sängerbund" führte der Verein nicht vom ersten Anfang an. Auf dem Baltimorer Sängerpionierfest des Jahres 1851 erschienen die zehn Washingtoner Sängerpioniere noch unter dem Namen "Germania Gesangverein". Sie sangen damals nicht mit; dazu fühlte sich das kleine Häuflein nach den wenigen Gesangproben, die es nach dem 20. April gehabt hatte, doch noch zu schwach. Nichtsdestoweniger wurden die Zehn von den Baltimorer Sängern (Liederkrantz) aufs freundlichste empfangen, mit Festabzeichen versehen und sehr sangesbrüderlich behandelt.

Nach der Rückkehr von diesem Sängerpionierfest bildeten sich innerhalb des jungen Vereins Gegensätze aus, die, von zwei Parteien hartnäckig verfochten, schließlich nicht anders beigelegt werden konnten, als durch Auflösung des Vereins. Die Auflösung dauerte aber nur zwei Tage. Am dritten Tage kam die stärkere Partei in der Wohnung des Herrn Otto v. Sackersdorf, zwei Thüren unterhalb des Hauses an der Zehnten Straße, in welchem

Präsident Lincoln starb, zusammen und gründete den Verein von neuem. Jetzt erst wurde diesem der Name "Washington Sängerbund" beigelegt, und Geo. Bremer wurde Präsident. Der eben erwähnte Otto v. Sackersdorf war Major in der preußischen Armee gewesen. Er war damals Clerk in dem Küstenvermessungsamt, ging aber schon im Jahre 1852 nach New York, wo er Chef des Staßendepartements und 10 Jahre lang Präsident des "Deutschen Liederkrantz" war.

Anfangs des Jahres 1852 kam L. Kossuth hierher. Er wohnte in Brown's Hotel (jetzt Metropolitan). Ihm zu Ehren veranstaltete der Sängerbund einen Fackelzug, und während der gefeierten ungarische Patriot, an den vorher Keber, ein Mitglied des Sängerbunds und Verwandter v. Sackersdorf's, im Namen des Vereins eine Ansprache gehalten hatte, vom Balkon herunter in englischer Rede - aus Rücksicht auf die große Menge von Amerikanern, die sich vor dem Hotel angesammelt hatte, wählte er, dem ihm ausgesprochenen Wunsche gemäß, anstatt der deutschen die Landessprache - sich für die ihm dargebrachte Huldigung bedankte, hielten Präsident Bremer und Adam Kiesecker, neben ihm stehend, jeder eine Kerze, damit die Züge des Sprechers den unten Stehenden kenntlich wären.

Um dieselbe Zeit spielte im "Nationaltheater" eine deutsche Operngesellschaft. Die männlichen Choristen dieser Gesellschaft brachten den ihnen verbleibenden Rest der Abende mit den Sängerbündern in der "Deutschen Halle" zu. Die meisten derselben gehörten dem "Sängerbund" in Philadelphia an. Auf das Zureden dieser Leute faßte der "Washington Sängerbund" damals schon den Entschluß, sich bei dem nächsten Sängerpionierfest, welches im Juni jenes Jahres in New York stattfand, aktiv zu beteiligen. Die Philadelphiaer Freunde schlugen als Lied vor: "Hahnemann, geh du voran" und versprachen beim Singen desselben in New York mitzuhelfen. Sie hielten ihr Versprechen, und die Washingtoner kamen mit Blumen und Kränzen beladen von New York zurück. Als jüngstem und südlichsten Verein hatte man dem "Baby" aus der Bundeshauptstadt in der Parade, die am Vorabend des Festes stattfand, den vordersten Platz im Zuge eingeräumt. Das allein war Ehre genug.

Ehe sie zum Sängerpionierfest gingen, hatten befreundete Damen den Sängern bei einem Balle in Carusi's Halle (jetzt Kernan's "Lyceum") eine Vereinsfahne geschenkt, die H. Kahlert in Baltimore, Kiesecker's nachmaliger Schwager, gemalt hatte. Drei Damen, Frl. Johanna Kahlert, die vor einigen Monaten als Frau Adam Kiesecker starb, Frau Anton Eberly und Frl. Schlegel, hatten die Mittel zur Anschaffung

dieser Fahne zusammengebracht, und die zuerst Genannte hielt bei der Ueberreichung derselben die Ansprache. Die vom Zahn der Zeit übel mitgenommene Fahne ist heute noch vorhanden.

Das vorher erwähnte Sängerkongress in New York war das dritte Sängerkongress, welches der im Jahre 1850 gegründete "Nordöstliche Sängerbund" veranstaltete. Das erste fand im Jahre 1850 in Brooklyn statt, und das ist das einzige Sängerkongress, welches der im Alter nur um ein Jahr dem "Nordöstlichen Sängerbund" nachstehenden "Washington Sängerbund" nicht mitgemacht hat. Von den 19 Sängerkongressen, welche dieser Verband deutscher Gesangsvereine in den 50 Jahren seines Bestehens abgehalten hat, hat unser Sängerbund 18 besucht und dreimal hat er von denselben Preise mit heimgebracht. Den ersten, und zwar nicht nicht nur der Zeit, sondern auch dem Range nach den ersten Preis trug er bei dem Sängerkongress davon, welches im Jahre 1869 vom 11. bis 13. Juli in Baltimore abgehalten wurde. Der Preis bestand in einem feinen Klavier, dem älteren der beiden Instrumente, die heute in der Sängerbundhalle stehen und im Gebrauche sind. Carl Richter war damals Vereinsdirigent und das Hauptquartier des Sängerbunds befand sich in Wangemann's Halle an Pennsylvania Avenue. Nicht nur die Sängerbündler - fast das ganze Washingtoner Deutschtum war in freudiger Aufregung, als der glorreich errungene Siegespreis von Baltimore hier eintraf. Zum zweiten Male wurde der Sängerbund durch einen Preis ausgezeichnet im Jahre 1891 bei dem Sängerkongress, welches in den Tagen vom 4. bis 7. Juli in Newark, N. J., abgehalten wurde. Der Sängerbund sang damals unter der Leitung seines Dirigenten Wm. Waldecker das Preislied zweiter Klasse, und sang es so gut, dass ihm die Preisrichter den dritten Preis, das jetzt in der Halle hängende Reliefbild des Componisten des Preislieds J. Rheinberger, zuerkannten. Auch damals wurden die Sänger bei ihrer Rückkehr am Bahnhof von ihren zurückgebliebenen Freunden festlich eingeholt und mit Musik und Fackeln nach Dismar's Halle geleitet, wo auf Kosten des mit den Sängern heimkehrenden Herbergsvaters noch an demselben Abend ein fröhliches Siegesfest gefeiert wurde. Zum dritten Male kehrte der Sängerbund preisgekrönt von dem im Jahre 1894 (22. bis 26. Juni) in New York abgehaltenen Sängerkongress nach der Bundeshauptstadt zurück. Freilich war es weder der erste noch der dritte, sondern der sechste Preis, den er von diesem Sängerkongress heimbrachte, und es war weder ein Piano, noch das Bild eines Preislied-Componisten, sondern ein silberner Pokal von bescheidener Grösse, der ihm verliehen worden war, aber ein Preis

war's doch, und erste und dritte Preise zu verdienen, war im Jahre 1894 auch in der zweiten Gesangsklasse, in welcher der Sängerbund damals wie auch im Jahre 1891 sang, für einen Gesangsverein, der sich nicht zu den großen rechnen darf und keine professionellen Sänger einstellen kann, einfach nicht mehr möglich. Auch damals war W. Waldecker Dirigent. Bei den letzten Sängerkongressen des "Nordöstlichen Sängerbunds", dem im Jahre 1897 in Philadelphia und dem in Brooklyn im Jahre 1900, hat sich der Sängerbund, wie er es auch an den vorhergehenden Sängerkongressen gethan hatte, mit großen Ehren an den Massenschören, aber nicht an dem Preissingen betheiligt. Die Lieder, mit welchen der Sängerbund sich seine drei Preise ersang, waren in New York: "Frühlingsecho" von Abt, in Newark: "Die verfallene Mühle" von Rheinberger und in New York: "Herbstnacht" von Weinzierl.

Doch kehren wir noch einmal zu den Kindheitsjahren des Vereins zurück. Es muß eine schöne Zeit gewesen sein, die der Fünfziger Jahre. Den Alten, die sie erlebt, leuchten heute noch die Augen, wenn sie von den schönen Bällen und geselligen Abenden erzählen, die sie in Carusi's Halle verlebte, und wenn sie auf die fröhlichen Picnics zu sprechen kommen, welche damals an heißen Sommer- und kühlen Herbsttagen in Arlington Springs abgehalten wurden.

Wer weiß heute noch etwas von Arlington Springs? Seitdem die Vereinigten Staaten Regierung den ausgedehnten Landbesitz drüben auf dem virginischen Ufer des Potomac erworben und in einen Nationalfriedhof umgeschaffen hat, ist die frisch sprudelnde Quelle, wenn sie noch vorhanden ist, in Vergessenheit gerathen, und alles Bauwerk und alle Anlagen, welche vor 50 und 45 Jahren um sie herum lagen, sind spurlos verschwunden. In den Fünfziger Jahren verging in der guten Jahreszeit selten eine Woche, in der nicht ein mit munteren Ausflüglern beladenes Flachboot - erst später trat an dessen Stelle ein Dampfboot - über den Potomac nach Arlington hinüberfuhr. Parke Custis, der Stiefsohn des großen George Washington, war der Herr der Besitzung und war ein Mann, der gern fröhliche Menschen sah. Zumal den Deutschen war er gewogen, für deren Gemüthlichkeit und ungezwungenes Fröhlichsein er weit mehr Sinn und Verständnis hatte, als man sonst bei Stockamerikanern anzutreffen pflegt. Den Deutschen zuliebe hatte Custis in der Nähe der Quelle einen Musiktempel und einen Tanzpavillon errichtet, eine Barvorrichtung geschaffen und Tische und Bänke aufschlagen lassen, und jedesmal, wenn der Sängerbund dort ein Picnic veranstaltete, stellte



er ihm so viele Sklaven zur Verfügung, als zur Bedienung und sonstigen Hilfeleistungen nöthig waren. Ja, noch mehr; der freundliche alte Herr schickte seinen Gästen, die ihre Namen in ein offenliegendes Buch eintragen mußten, gewöhnlich auch Mundvorrath herunter, gestellte sich zu ihnen, trank mit ihnen und oft genug ergriff er Geige und Fiedelbogen und spielte selber mit zum Tanze auf.

Einige Male hatten diese ländlichen Feste in Arlington Springs aber auch ein unangenehmes Nachspiel. Raudies, erfüllt von dem Geiste des damals herrschenden Knownothingismus, versuchten die Lustbarkeit zu stören, und es kam dazu, daß herzhaft Hiebe ausgetheilt und empfangen wurden.

In Arlington Springs wurden auch die Steubenfeste abgehalten, mit denen hier wie in anderen Städten die Mittel zusammengebracht werden sollten, um dem deutschen Helden des amerikanischen Rebellionskriegs ein würdiges Denkmal zu errichten. Selbstverständlich durften bei diesen Festen der deutsche Gesang und der "Washington Sängerbund" nicht fehlen.

Von dem zweiten Sängerfest in Baltimore (1854) kamen viele auswärtige Sänger von Boston, New York, Philadelphia u. s. w. zur Besichtigung der Bundeshauptstadt herüber. Diese begaben sich in Begleitung der Sängerbündler nach dem Weißen Hause und wurden von Capt. Schwarzmann bei dem Präsidenten Pierce eingeführt, der mit Freuden einwilligte, sich von ihnen ein deutsches Lied vorsingen zu lassen. Das war das erste Mal, daß im Weißen Hause deutsche Liederklänge erschallten.

Ständchen waren in jener Zeit viel häufiger als heute, und Herr Kiesecker weiß von ihnen zu erzählen, welches der Sängerbund zu Anfang des Jahres 1853 dem damaligen Mayor von Washington brachte. Der Mayor, der an der Louisiana Avenue und 6. Straße wohnte, fühlte sich dadurch sehr geehrt. Er ersuchte die Sänger bei ihm einzutreten, und setzte ihnen einen Trank (Champagner) vor, der manchem das Heimgehen schwer machte.

Während der Kriegsjahre verstummte der Gesang, und Bälle und andere Lustbarkeiten fielen weg. Der Sängerbund hatte damals nur wenige Mitglieder, und von diesen waren mehrere in die Reihen der Kämpfer eingetreten, welche bereit waren, für die Aufrechterhaltung der Union Blut und Leben hinzugeben. Im Juli 1861 standen die deutschen Districtsoldaten an den Großen Fälln des Potomac, um die städtische Wasserleitung zu beschützen. Hier war es wo der blutige Bürgerkrieg die ersten Opfer in der Nähe der Bundeshauptstadt forderte, und diese ersten Opfer waren zwei Deutsche. Noch jetzt ziehen

alljährlich am Grabschmückungstag die deutschen Veteranen des "Achten Batallions" nach dem deutschen Prospekt Hill Friedhof hinaus, um die Gräber der im Kriege gefallenen und seitdem verstorbenen Kameraden mit frischen Blumen zu schmücken. Sie machen dann ihren ersten Halt an der Stelle, wo der Rasen die Gebeine der jener Deutschen deckt, welche vor 40 Jahren an den Großen Fälln des Potomac, von feindlichen Kugeln getroffen, todt niedersanken, und der eine von den beiden, Henry Ricks, war ein aktives Mitglied des Sängerbunds.

Der Krieg war vorüber. Am 9. April 1865 hatte Gen. Lee vor Gen. Grant die Waffen gestreckt. Großer Jubel durchbrauste den ganzen Norden der Union. Da am 14. April krachte in Ford's Theater ein Schuß, und zum Tode verwundet trug man den Präsidenten Abraham Lincoln nach dem bekannten Hause auf der anderen Seite der 10. Straße hinüber. Als mehrere Tage später die Leiche des Ermordeten in der Rotunda des Kapitols lag, standen die Sänger des „Washington Sängerbund“ zu Häupten derselben. Todtenstille lag ringsumher. Auf einmal ertönte Gesang. Ernst und feierlich wogten die Klänge des Schubert'schen Liedes: "Gesang der Geister über den Wassern" durch den weiten Dom. Das war der Tribut, den der Sängerbund dem Namen des unvergeßlichen Märtyrerpräsidenten darbrachte.

Noch zweimal hat der Sängerbund nachher bei öffentlichen Trauerfeiern gesungen. Als im Jahre 1888 kurz hintereinander die beiden ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches, Wilhelm I. als hochbetagter Greis und dessen Sohn Friedrich III. im kräftigsten Mannesalter, vom Tode hinweggerafft wurden, fanden in der "ev. luth. Concordiakirche", an der Ecke der 20. und G Straße Nordwest, Trauergottesdienste statt. Bei jedem derselben sang der Sängerbund zu Ehren des verewigten Herrschers ein Grablied.

Freud und Leid finden im deutschen Lied ergreifenden Ausdruck, aber ein Glück ist es doch, daß die erstere das letztere überwiegt. Der Sängerbund hat viel häufiger bei freudigen als bei traurigen öffentlichen Anlässen gesungen. Er sang bei dem ersten Schützenfest, welches im Mai 1866 im Schützenpark abgehalten wurde, und bei allen nachfolgenden Schützenfesten. Er sang bei der Humboldt-Feier am 14. September 1869, er sang bei der Enthüllung der Steubenbüste im Schützenpark im Oktober 1870 und er sang bei der Uhland-Feier, die am 26. April 1887 in Abner's Halle abgehalten wurde. Das erste Schützenfest, welches der jetzt der Vergangenheit angehörende Schützenverein in dem heute öde und verlassen liegenden Schützenpark

abhielt, bot dem Sängerbund auch die erste Gelegenheit, seine im Juli des vorausgehenden Jahres angeschaffte neue Vereinsfahne öffentlich zu zeigen. Zu dieser Vereinsfahne kamen dann im Jahre 1878 noch eine seidene deutsche Fahne und im Jahre 1888 ein seidenes Sternenbanner hinzu.

Auf Sängerefreundschaft ward zu allen Zeiten im Sängerbund viel gehalten, und Gastfreundschaft ist eine der Tugenden, die eine bleibende Statt in dem Verein gefunden hat. Unter den auswärtigen Gesangsvereinen sind es vor allen zwei New Yorker Vereine, mit denen der Sängerbund seit vielen Jahren durch ein engeres Freundschaftsband verknüpft ist: der "Arion" und der "Beethoven Männerchor". Der erstere war einmal am 2. September 1895, der letztere zweimal im Juni 1889 und im August 1896 beim Sängerbund zu Gast. Auch der Gesangsverein "Virginia" von Richmond, welchem der Sängerbund bei einem Ausflug nach der Hauptstadt unseres Nachbarstaates einen Besuch abgestattet hatte, machte im Jahre 1875 dem Verein einen dreitägigen Gegenbesuch vom 5. bis 7. September und erfuhr eine Gastfreundschaft, die herrliche Erinnerungen, aber auch große Ebbe in der Vereinskasse zurückließ.

Wieviele einzelne Sänger von nah und fern in den 50 Jahren mit den Sängerbündlern frohe Stunden zugebracht haben, entzieht sich jeder Berechnung. Und nicht nur fremde Sänger sind es, die bei vorübergehendem Aufenthalt in Washington den Sängerbund aufsuchen: es kommen überhaupt wenige Deutsche, gleichviel ob sie in Amerika oder in Deutschland zu Hause sind, nach Washington, die nicht die Adresse des Sängerbunds ausfinden und im Sängerbundheim Einkehr halten. Auch hier ließe sich eine sehr lange Liste von Namen zusammenstellen, doch wollen wir uns damit begnügen, nur einige wenige der bekanntesten Namen hier anzuführen. Gäste des Sängerbundes waren außer Kossuth der bekannte Dichter Gottfried Kinkel, der hervorragende Naturforscher Alfred Brehm, die berühmten Componisten Franz Abt, Wm. Tschirch und Hermann Mohr, Bayard Taylor, der "Faustübersetzer", General Siegel, Treasurer Spinner, der deutsche Gesandte v. Eisendecker, die deutschen Botschafter v. Thielemann und v. Holleben und viele andere.

Ein Jahr vorher, ehe er sein neues Heim bezog, veranstaltete der Sängerbund vom 17. bis 29. Oktober 1892 in der "Light Infantry Armory" eine große "Fair", für die der Name: "Ein Abend in Deutschland" gewählt war. Der Erfolg war ein überaus glänzender, denn es wurde ein Reingewinn von 4000 damit erzielt. Nachdem im Jahre 1896 der

Hallenanbau vollendet war, wurde unter den Auspizien des Damenvereins, der sich damals bildete und unter zwei Präsidentinnen, Frau Henry Donch und Frau F. W. Lutz, bis jetzt fortbestanden hat, zur Eröffnung der Halle nochmals eine "Fair" abgehalten, die gleichfalls sehr gut verlief. Sie wurde "Schaltjahrfest" genannt und dauerte vom 4. bis 9. Mai.

Seitdem der Verein ein eigenes Heim besitzt, ist allerdings an die Stelle der jetzt soviel gepriesenen Gemüthlichkeit des früheren Sängerebens die Gemüthlichkeit des Clublebens getreten, aber jedes frei und unparteiisch urtheilende Mitglied wird doch dem dormaligen Zustand des Vereins sowohl in gesellschaftlichem als im künstlerisch-musikalischem Betracht unbedingt vor dem früheren den Vorzug geben. Denn wenn auch die kleinen Feste und Zusammenkünfte unter den Sängern fast gänzlich verschwunden sind, so kann doch auf der anderen Seite nicht bestritten werden, daß die Concerte, so wie sie jetzt gestaltet sind, die Sonntagabendunterhaltungen und die sonstigen Veranstaltungen zur Erheiterung und Belehrung der Mitglieder die eigentlichen Ziele des Vereins in weit höherem Grade fördern, als dieses früher geschah und geschehen konnte. Man vergleiche nur die älteren Saisonprogramme mit denen der Neuzeit, die jetzige Zahl der Mitglieder mit der früherer Jahre, und auch der unzufriedenste Kritiker und Nörgler wird zugestehen müssen, daß an die Stelle der sogenannten Gemüthlichkeit, die hauptsächlich auf leibliche Genüsse zurückzuführen war, Edleres, Schöneres, geistig Anregenderes getreten ist. Nur der Besitz eines eigenen Hauses, welchem seit dem 6. Mai 1897 ein vollste Zufriedenheit gewährendes Verwalter-Ehepaar, Herr und Frau George Schmidt, vorsteht, hat den gewaltigen Fortschritt, den das letzte Jahrzehnt dem Sängerbund gebracht hat, möglich gemacht.

Mit Stolz darf der Verein auf das erste halbe Jahrhundert seines Bestehens zurückblicken. Er hat seinen Namen mit unauslöschlichen Zügen in die Kulturgeschichte der Bundeshauptstadt eingetragen. Eine ruhmreiche Vergangenheit liegt hinter ihm. Wie wird seine Zukunft sich gestalten?

Geben wir uns darüber keinen müßigen Grübeleien hin. Das hundertjährige Jubiläum wird keines der gegenwärtigen älteren Mitglieder des Vereins erleben, und wer weiß, wieviele von den jüngeren Mitgliedern, die bis zum 20. April 1901 am Leben bleiben, dann noch dem Verein angehören werden? Wie in dem ersten, so wird auch im zweiten Halbjahrhundert der Verein, ebenso jedes einzelne seiner Mitglieder, die ernste und die heitere Seite des

menschlichen Lebens kennen lernen. Wer will sagen, wie oft die Sänger bei freudigen Ereignissen in der Zukunft fröhliche Liederweisen, jauchzende Jubelklänge werden erschallen lassen? Wer ahnt, wie oft sie an Gräbern werden stehen müssen und klagen? Eines aber wissen wir gewiss, daß der "Washington Sängerbund" einer herrlichen, ehrenvollen Zukunft entgegengeht, wenn die Worte sich erfüllen, mit denen die "Jubelklänge", welche, von dem jetzigen Präsidenten Frank Claudy gedichtet und von dem jetzigen Musikdirector, Henry Xander in Musik gesetzt, von den jetzigen Sängern in dem großen Jubiläumskonzert mit Orchesterbegleitung gesungen werden, frohlockend ausklingen:

*Grüne, bluhe auch im zweiten  
Halbjahrhundert fröhlich fort;  
Bleib ´ bis in die fernsten Zeiten  
Unverwelkt und unverdorrt!  
Unsern Söhnen, unsern Töchtern,  
Gib, was uns du treu bewahrt,  
Mach ´ auch sie zu würd´gen Wächtern  
Deutscher Kunst und deutscher Art!*

C.S.

-----